

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

No 19.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 6176.

Hannover,
Sonnabend, 23. September 1899.

Inserate kosten pro 3spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offertenannahme 10 Pf. Redaktion: Reinstr. 31. Verlag: Goseriede 9A.

8. Jahrg.

Die heftige Fabrikinspektion 1898.

Das Jahr 1898 brachte für die heftige Fabrikinspektion wesentliche Veränderungen. Der Kreis Offenbach wurde von dem bisherigen Bezirk abgetrennt und bildet für sich einen Aufsichtsbezirk. Ebenso wurde für Rhein- und Oberhessen, seither zu einem Bezirk vereinigt, ein selbstständiger Aufsichtsbezirk geschaffen, sodas das Großherzogthum nunmehr in vier Aufsichtsbezirke mit je einem Gewerbeinspektor eingetheilt ist. Den Bezirken Offenbach und Mainz wurde außerdem je eine Assistentin zugesellt und dem Bezirk Darmstadt ein Assistent. So ist dem Verlangen nach Verkleinerung der Aufsichtsbezirke sowohl als auch der Anstellung von Assistentinnen in diesem Jahre Rechnung getragen worden.

In dem Aufsichtsbezirk Darmstadt bestehen 841 Fabriken u. mit 22822 Arbeitern. Davon sind 18681 männliche und 4141 weibliche. Zugewonnen haben seit 1897 die Fabriken um 74, die männlichen Arbeiter um 2865, die weiblichen um 326. Revisionen wurden von dem Gewerbeinspektor und seinem Assistenten 613 vorgenommen. 431 Betriebe wurden einmal, 73 zweimal und 12 dreimal besucht. Die Zahl der in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter beträgt 21430.

Von der Assistentin wurden im Darmstädter Aufsichtsbezirk 31 Betriebe je einmal revidirt und in 27 Betrieben Verstöße gegen gesetzliche Vorschriften oder Mängel vorgefunden. 87 Proz. der revidirten Anlagen wurden also beanstandet. Da ist es gewis höchste Zeit, das die Inspektion zum mindesten einmal im Jahre jeden Betrieb untersucht. In den 31 Betrieben waren 1431 Arbeiterinnen beschäftigt, und zwar 169 von 14 bis 16 Jahren, 533 von 16 bis 21 Jahren und 729 über 21 Jahre. Schriftliche Gutachten und Berichte wurden 176 erstattet; dazu wird bemerkt, das durch die Zunahme der schriftlichen Arbeiten die Revisionstätigkeit der Beamten in erheblichem Maße beschränkt wird. Der Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften zum Schutze der jugendlichen Arbeiter haben sich die Inhaber von 78 Betrieben schuldig gemacht, gegen die Bestimmungen für die Beschäftigung von Arbeiterinnen die Inhaber von 33 Betrieben. Rechnet man hierzu die von der Assistentin ermittelten Inhaber von 27 Betrieben, so ergibt sich, das 21 Proz. der revidirten Betriebe wegen Vergehen gegen die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen zur Anzeige gelangten. Bestraft aber wurde nur in 21 und 8 Fällen, also 29 Fällen, und wird auch hier die Strafe so gar hart nicht ausgefallen sein. Der Beamte glaubt, Ursache zu der Annahme zu haben, das ihm nicht über alle Bestrafungen Mittheilung gemacht wurde, und richtet an die Oberstaatsanwaltschaft das Ersuchen, zu veranlassen, das der Gewerbeinspektion die Mittheilungen in Zukunft gehen. Darans ist zu entnehmen, das auch der Beamte die Anzahl der Bestrafungen gegenüber den Uebertretungen für zu gering erachtet, was bei Uebertretungen der Gesetze von Seiten der Arbeiter auch in Dessen nicht zu befürchten ist.

Der Aufsichtsbezirk Rheinhessen mit dem Sitze in Mainz erstreckt sich auf 1036 Gewerbebetriebe mit insgesamt 25715 Arbeitern. Im Jahre 1897 waren 870 Gewerbebetriebe vorhanden, welche 21822 Arbeiter beschäftigten.

Es haben demnach die Anlagen um 166 zugenommen, die beschäftigten Personen um 3892. Die Gesamtzahl der erwachsenen Arbeiterinnen betrug 3793 gegen 2975 im vorhergehenden Jahre. Die Vermehrung der beschäftigten Arbeiterinnen beträgt 818 oder 28 Proz. Die Anzahl der Fabriken, welche Arbeiterinnen beschäftigen, hat um 4 zugenommen.

In welchem Maße die erwachsenen Arbeiterinnen am Broterwerb theilhaftig sind, ergibt eine Gegenüberstellung, welche der Beamte mit den männlichen Arbeitern macht. Es kommen da in Gruppe Textilindustrie auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 185 erwachsene Arbeiterinnen, Bekleidungsindustrie auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 62 erwachsene Arbeiterinnen, Nahrungsmittelindustrie auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 49 erwachsene Arbeiterinnen, polygraphisches Gewerbe auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 26 erwachsene Arbeiterinnen, Papierindustrie auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 25 erwachsene Arbeiterinnen, Metallindustrie auf 100 erwachsene männliche Arbeiter 13 erwachsene Arbeiterinnen u. s. w. Darans ergibt sich, das in der Textilindustrie die Arbeiterinnen in überwiegender Anzahl vorhanden, in den anderen Gruppen noch bedeutend vorwiegen. Verheiratete Frauen

waren von den 3793 Beschäftigten 816 oder 22 Proz. Die Anzahl der revidirten Anlagen beträgt 308 und wurden 211 Anlagen je einmal, 70 Anlagen je zweimal und 27 Anlagen dreimal und mehrere Male besucht. Davon hat die Assistentin 92 Betriebe revidirt oder 9 Proz. Die Anzahl der Arbeiter in den revidirten Betrieben betrug 15716 oder 61 Proz. der beschäftigten Arbeiter.

Bei den Revisionen wurden ermittelt wegen Zuwiderhandlung gegen die Schutzgesetze betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter 55 Anlagen, bestraft wurde in 2 Fällen mit 5 und 3 Ml. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Schutzgesetze betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen wurden 36 Anlagen vermerkt, bestraft wurden die Uebeltäter wegen Unterlassen der Anmeldung der Arbeiterinnen mit 3 Ml. Das mit solchen Strafen dem Gesetze und den Beamten keine Achtung verschafft wird, ist einleuchtend. Man braucht kein Anhänger der Methode zu sein: je härter die Bestrafung, desto eher verschwinden die Vergehen, um in diesen Fällen eine schärfere Bestrafung zu wünschen, denn immer noch sind die meisten Vergehen auf die Dauer der Beschäftigung, die Nacht- und Sonntagsarbeit zu setzen, und der Profit, den der Unternehmer von der Gesetzesübertretung hat, dürfte wohl eine andere Bestrafung nothwendig machen.

Auch in diesem Bezirke hat sich die schriftliche Arbeit des Beamten bedeutend vermehrt, wodurch die Revision ungünstig beeinträchtigt worden ist.

Interessant ist die Zusammenstellung über die Arbeitszeit. Der Beamte giebt die Arbeitszeit von 552 Fabriken bekannt. Es betrug dieselbe:

15	Stunden in	1	Fabrik,
14	"	6	Fabriken,
13	"	25	"
12 1/2	"	1	Fabrik,
12	"	49	Fabriken,
11 1/2	"	9	"
11	"	145	"
10 1/2	"	41	"
10	"	205	"

Die 8stündige Arbeitszeit hat nur eine Fabrik, 8 1/2 Stunden 7 Fabriken. 32 Fabriken haben 13 Stunden und darüber, immer noch eine viel zu große Zahl von Anlagen mit solch unmenschlicher Arbeitszeit. Und dies gerade in den schwersten und schädlichsten Industriezweigen, in der Gruppe IV, Stein- und Erdarbeiter, und Gruppe XII, Nahrungsmittel, Ziegeleien, Mühlen und Brauereien. Nicht mit gerechnet hat der Beamte jedenfalls die zahllosen Ueberstunden, welche in den meisten Fabriken in der günstigen Geschäftsperiode gemacht wurden. Wir glauben, wenn die Arbeitszeit überall genau untersucht würde, so würde ein erschreckendes Resultat herauskommen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die detaillirte Zusammenstellung des Herrn Baentsch sehr zu begrüßen und den anderen Inspektionen sehr zur Nachahmung zu empfehlen.

Vom sozialen Kampfplage.

— In Bremen schlossen sich in der verfloßenen Woche die beim Abfuhrunternehmer Herrn H. Alfes beschäftigten Arbeiter unserem Verbands an. Dem Herrn Unternehmer scheint das nicht besonders angenehm gewesen zu sein, denn die ohnedies nicht gute Behandlung der Arbeiter hat sich, seitdem sich der Anschluß der Arbeiter an die Organisation vollzogen, nur noch verschlechtert und glauben hierfür die Arbeiter nur die Zugehörigkeit zur Organisation als Grund annehmen zu können. Die Arbeiter, der unwürdigen Behandlung müde, legten am 18. September die Arbeit nieder und zwar 160 an der Zahl. Der Herr Alfes hat die Abfuhr des Uraths von der Stadt übertragen erhalten. Es wird nun Aufgabe der Stadt sein, dafür zu sorgen, das die Arbeiter, welche die keineswegs angenehme Arbeit zu vollbringen haben, eine bessere Bezahlung und bessere Behandlung erhalten und von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen können.

— Der Zustand der Lederarbeiter in Wülfer dauert bereits 16 Wochen und harren die 600 Streikenden unanzweigt im Kampfe aus. Die Unternehmer sind eifrig bemüht, Arbeitskräfte heranzuziehen, doch gelingt ihnen das nur in geringem Maße. Jede Verhandlung, den Kampf beizulegen, scheiterte an der Halsstarrigkeit der Unternehmer, die von Woche zu Woche darauf rechnen, das die Arbeiter Mangel an Mitteln zu Kreuze ziehen und die Arbeit unter den unwürdigen Verhältnissen aufnehmen müssen. Die Organisation der Lederarbeiter, ist sie auch eine alte und bewährte Organisation, die gern diesen Kampf aus eigener Kraft zu Ende führen möchte, sie kann in Anbetracht des Umfangs und der Dauer dieses Kampfes, sowie der sonstigen vielen Kämpfe, welche sie in letzter Zeit zu führen

gezwungen war, die Unterstützung auf die Dauer nicht allein bestreiten, sondern sie muß an die Solidarität aller Arbeiter in dieser kritischen Lage appelliren. Arbeiter Genossen! Laßt uns in diesem für uns schweren Kampfe nicht im Stich, unterstützt uns, so gut es geht. Adresse: G. Weigand, Soldatenstr. 41, Berlin N.

— Nach der in Nr. 36 des „Korrespondenzblattes“ veröffentlichten Quittung sind von der Generalkommission 133 111,04 Ml. an die dänischen Ausgesperrten gesandt worden.

— Im Flarenschen Grunde sind die Bergarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten.

— In Krefeld stehen 600 Färber im Streik. Die Fabrikanten ließen in der letzten Zeit fast regelmäßig die Arbeiter am Montag feiern, um dann in den übrigen Tagen die liegeengeliebene Arbeit einzuholen. Gegen dieses System wandten sich die Färber von drei größeren Firmen, darum wurden 14 Arbeiter gemäßigter. Die Versuche, durch Verhandlungen eine Einigung herbeizuführen, scheiterten. Um weiteren Maßregelungen vorzubeugen, legten die Färber die Arbeit nieder.

— Die Vorstände des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und des Zentralvereins deutscher Formner erlassen folgenden Aufruf:

An die Formner und Gießereiarbeiter.
Kollegen!

Schon 10 Wochen lang stehen die Formner und Gießereiarbeiter Leipzigs im Kampfe gegen den Industriellen-Verband und noch immer ist ein Ende nicht abzusehen.

Der von den Ausständigen gemachte Versuch, eine Verständigung der streitenden Parteien durch Vermittelung des Gewerbegerichts als Einigungsamt herbeizuführen, ist durch die brüste Ablehnung der Unternehmer gescheitert.

Die Unternehmer wollen also den Kampf. Sie wollen die vollständige Niederwerfung der Ausständigen. Sie hoffen durch auswärtige Hilfe sich zu Herren der Situation zu machen. Das muß unter allen Umständen vereitelt und eine strengere Taktik in Bezug auf die Streikarbeit besolgt werden.

Soll der Kampf der Leipziger Formner und Gießereiarbeiter nicht zwecklos in die Länge gezogen werden, so darf künftighin nach Leipziger Modellen für Leipziger Firmen kein Guß mehr auswärts gefertigt werden.

Wir ersuchen daher die Kollegen allerorts, den von Leipzig kommenden Einkaufstragen mehr wie bisher ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Anfertigung derselben abzulehnen. Hierbei ist es ganz gleichgiltig, ob es sich um schon vor dem Streik auswärts gefertigten Rundschafstguß oder um wegen des Streiks ertheilte Neuaufträge von Leipziger Firmen handelt. Ueber etwa daraus entstehende Differenzen ist umgehend an die theilhaftigen Vorstände zu berichten.

Stuttgart und Lübeck, August 1899.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.
Der Vorstand des Zentralvereins deutscher Formner.

— Die Reichs-Eisenbahn als Musterbetrieb. Eine Petition einzureichen beschlossen am Sonntag über 100 Bremser und Hilfsbremsen der Station Frintrop. Der Grund ist kaum zu glauben! In Folge des starken Güterverkehrs im Kohlenrevier treffen die Güterzüge oft mit stundenlanger Verspätung auf den Stationen ein. Die Eisenbahn-Verwaltung hat nun für diese Ueberstunden folgenden Vergütungsmodus eingeführt: Die Bremser und Hilfsbremsen erhalten für die erste Stunde — nichts, für die zweite — dasselbe, für die dritte — wieder nichts, für vier volle Ueberstunden aber ganze 24 Reichspfennige, für jede weitere Stunde sechs Pfennige! Wenn zwischen der absolvirten Tour — ganz gleich, ob mit fürstlich bezahlten Ueberstunden oder unbezahlten — und der nächsten Tour ein Zeitraum von 8 Stunden liegt, darf diese nicht veräußert werden. Durch die Petition wollen die Bremser versuchen, Venderung zu erzielen. Da Minister Thielen zur Zeit das Kohlenrevier bereist, kann er die Petition gleich mitnehmen, dann sitzen die Bremser hoffentlich nicht lange mehr mit sechs Pfennigen „Wartegeld“ für die Stunde.

— Die Verwaltung der Hensbinger Schiffbau-Gesellschaft schlägt den Aktionären vor, 18 Proz. Dividende gegen 13 Proz. im Vorjahre zur Vertheilung gelangen zu lassen. Bekanntlich wurde vor zwei Jahren den Werftarbeitern nach langem Kampfe ein Pfennig Lohn pro Stunde zugelegt mit der Motivirung, das die Schiffbauindustrie außer Stande wäre, höhere Löhne zahlen zu können. Damals wurden 9 Proz. Dividende

Einnahme.

Ausgabe.

Table with 15 columns: Ort, Zahl der 1/10 Pf. Beiträge, Zahl der 1/2 Pf. Beiträge, Zahl der 1/4 Pf. Beiträge, Zahl der 1/8 Pf. Beiträge, Zahl der 1/16 Pf. Beiträge, Zahl der 1/32 Pf. Beiträge, Zahl der 1/64 Pf. Beiträge, Zahl der 1/128 Pf. Beiträge, Zahl der 1/256 Pf. Beiträge, Zahl der 1/512 Pf. Beiträge, Zahl der 1/1024 Pf. Beiträge, Zahl der 1/2048 Pf. Beiträge, Zahl der 1/4096 Pf. Beiträge, Zahl der 1/8192 Pf. Beiträge. Rows list various locations like Wetzlar, Wetzlar, Wetzlar, etc.

gezahlt, heute soll das Doppelte zur Vertheilung kommen! Die Herren verstehen sich ganz vorzüglich auf die Theilerei der Erträgnisse fremder Arbeitskraft. Diese ungerechte Theilerei zu bekämpfen, ist Aufgabe der Organisationen.

Polizeiliches, Gerichtliches.

— Angeklagt wegen Vergehens gegen § 240 des Strafgesetzbuches im einheitlichen Zusammentreffen mit §§ 152, 153 der Gewerbeordnung, waren die Mitglieder unseres Verbandes A. Riefstein und D. Schinkel. Die Angelegenheit wurde am 6. September vor der Strafkammer zu Pöhl verhandelt und endete mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten zu je 6 Wochen Gefängnis und Tragen der Kosten. Der Thatbestand ist folgender: Im Mai dieses Jahres wurde von den Bauherren der Chemischen Fabrik der errungene Lohn von 38 Pfennige pro Stunde herabgesetzt. Die Bauarbeiter von Glückstadt traten in eine Bewegung gegen diese Herabsetzung des Stundenlohnes ein. Die Angeklagten kamen mit dem Bau der Chemischen Fabrik für einen geringeren Stundenlohn arbeitenden Arbeiter bloß in Auseinandersetzungen, wobei die Verdächte gegen genannte Paragrafen begangen sein sollen. Die Anklage behauptet, daß eine der Angeklagten habe dem Blohm gegenüber gedroht, er bekomme die Schlinge voll, wenn er für 32 Pfennige arbeite, forderte ihn auch auf, von der Arbeit wegzubleiben, sonst gebe es noch mehr. Dem Angeklagten Schinkel legt die Anklage die Weigerung zur Last: Wenn Du für 32 Pfennig arbeitest, wird es Dir nicht gut gehen. In diesen Erklärungen der beiden Angeklagten, durch welche der Zeuge sich nach dem Urtheil hat mitbestimmen lassen, die Arbeit alsbald niederzulegen, erblickt das Gericht die Anfechtung eines von den Angeklagten widerrechtlich zu bewirkenden oder veranlassenden Uebels, nämlich der Bedrohung mit dem Vergehen der Körperverletzung, um dadurch den Zeugen zu nöthigen und zu bestimmen, mittelst Einstellung der Arbeit zur Weibehaltung der seitherigen günstigen Lohnbedingungen mitzuwirken. Strafmildernd wirkte die seitherige gute Führung der Angeklagten, straffschärfend der durch ihr Gebahren beförderte Terrorismus. Die Angeklagten werden sich bei dem Urtheile nicht beruhigen.

Korrespondenzen.

Afcherleben. Am 9. September tagte im Lokale des Herrn Schröder unsere Mitglieder-Versammlung. Ueber den Stand unserer Zahlstelle berichtete Kollege Henkel. Er meinte, der Stand der Zahlstelle sei befriedigend. Die Arbeiter von Afcherleben schienen erkannt zu haben, daß die Organisation für die Arbeiter notwendig sei, das sei auch der beste Protest gegen die Zuchtbausvorlage. Darum wurde vom Gewerkschafts-Komitee Bericht erstattet. 10 Kollegen ließen sich aufnehmen.

Charlottenburg. Die in ziemlich Anzahl erschienenen Teilnehmer der am 12. September tagenden Versammlung ehten zunächst des Andenkens des Genossen Jakobey durch Erheben von den Sitzplätzen. Darauf referierte Genosse Borchard über: „Arbeiterrecht und Arbeiterrecht“. Er führte aus, daß man einen Arbeiterschutz erst in den Anfangsstadien hätte. Leider ständen dessen Bestimmungen auch noch in sehr vielen Fällen nur auf dem Papier, was durch die vielen Anzeigen von den Beamten der Gewerbeaufsicht wegen Vergehens gegen die Schutzbestimmungen für die weiblichen und jugendlichen Arbeiter ja hinlänglich bewiesen würde. Zu einem wirksamen Schutz der Arbeiter gehörte die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, diese bilde den Anfang des Arbeiterschutzes; außerdem eine Gewerbeaufsicht, der es möglich sei, alle der Aufsicht unterstehenden Betriebe auch besichtigen zu können. Bei der immer noch zu geringen Zahl der Aufsichtsbekanntnisse sei der Besuch aller Betriebe durch die Beamten gar nicht möglich. Redner forderte zum Schluß an, für die Organisation thätig zu sein, durch letztere werde auch die Förderung nach Beachtung und Erweiterung des Arbeiterschutzes der Verwirklichung näher gebracht. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurde beschlossen, den Gewerkschaften zu ersuchen, die Zahlstellen zu veranlassen, für jedes Mitglied 5 Pfg. Quotalsbeitrag zur Förderung der Agitation im Gau zu bezahlen.

Dessau. In der am 11. September abgehaltenen Versammlung führte der erste Bevollmächtigte lebhaft Klage über den schwachen Besuch, welcher nach seiner Seite hin zu rechtigen sei. Derselbe forderte die Anwesenden auf, die noch in ihren Händen befindlichen Statistiken so bald wie möglich zurückzugeben. Ferner wurde über den in der letzten Nummer des „Proletarier“ abgedruckten Artikel betreffs Auszahlung der Reiseunterstützung debattirt und der in dieser Zahlstelle thätige Anzeigler beauftragt, streng nach dem Reglement zu verfahren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch seitens der Mitglieder lebhaft Klage darüber geführt, daß einzelne Versammlungsberichte in letzter Zeit trotz des Beschlusses des letzten Verbandstages in Bezug eine ungeheure Länge erreichten und die leichtesten Angelegenheiten einschließen. Der erste Bevollmächtigte, Kollege Heinrich, wurde beauftragt, den Kollegen Brey nach dieser Richtung hin um Abhilfe zu ersuchen. Zum Schluß führte Kollege Heinrich noch mit, daß es ihm gelungen sei, in einer Sitzung, den 3. September, in Heddingen stattgehabten Besprechung eine Anzahl Kollegen für unseren Verband zu gewinnen und daß aller Voraussicht nach sich dort eine kräftige Mitgliederzahl entwickeln werde. Das diesjährige Stiftungsfest wird am Sonntag, den 22. Oktober, in Eilenbergs Salon gefeiert werden.

Helmstedt. In unserer Mitglieder-Versammlung vom 5. September hielt Kollege Straß aus Lüneburg einen Vortrag über das Thema: „Die Frauarbeit in der Industrie“. Redner leitete seinen Vortrag damit ein, daß er den von vielen Bekannten heute noch vertretenen Grundsatz: „Die Frau gehöre ins Haus“, unter den heutigen Verhältnissen als unzulässig erklärte und darlegte, wie bei den heutigen veränderten Produktionsverhältnissen mit der Einführung des mechanischen Betriebes in allen Industriezweigen die Frauen und Mädchen ebenfalls zur Verwendung finden wie der männliche Arbeiter. Zwei Punkte seien es in erster Linie, die es dahin geführt haben, daß der Unternehmer heute mit Vorliebe weibliche Arbeitskräfte verwende, wo er die männlichen Arbeiter entbehren könne. Das weibliche Individuum sei im Allgemeinen unterworfener und williger gegenüber dem Unternehmertum, und dann, was noch mehr in Betracht komme, der weibliche Arbeiter sei beherrschbarer als der männliche bei der Entlohnung für seine Arbeitskraft. Dieses Moment sei für den Unternehmer, dem es doch stets um billige Arbeitskraft zu thun sei, anzuschlagend, möglichst viel weibliche Arbeitskräfte zu verwenden. Aufgabe der gewerkschaftlichen Organisation sei es nun, die Frauen und Mädchen, die im Kampf um das Dasein und die Bekämpfung der männlichen Kollegen Kontraste machen müssen, darüber aufzuklären, wie der ungünstigen Beeinträchtigung der Lohnverhältnisse durch die Frauarbeit abzuhelfen sei. Da eine Forderung nur durch Gewinnung der weiblichen Kollegen für die Organisation zu erlangen sei, empfehle Redner eine intensive Agitation auch unter den hier zahlreich vorhandenen Frauen. In der Diskussion des mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages bemerkte Kollege Hoffmann, daß, ehe wir auf einen bemerkbaren Erfolg bei den Arbeiterinnen rechnen können, erst noch mehr gethan werden müsse, um die weibliche Zahlstelle an Mitgliederzahl in das richtige Verhältnis

zu der hier beschäftigten Masse ungelerner Arbeiter zu bringen. Dann werde es auch nicht schwer fallen, die weiblichen Kollegen für uns zu gewinnen, besonders wenn jedes Mitglied sich bestrebe, ihm nahe stehende Frauen und Mädchen von der Nothwendigkeit der Organisation zu überzeugen. Nach Erlebigung einiger interner Verbandsangelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung, die einen besseren Besuch hätte aufweisen dürfen.

Samm. In unserer letzten Versammlung hielt Kollege Frau Bieg einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Gradus Dabauß und die Verhinderung der Gleichen“. Zu der Gau-Konferenz in Elmshorn wurde als Delegierter Kollege H. und als Stellvertreter Kollege J. gewählt. Alsdann wurde ein fünfgliedriges Komitee zu dem Sylvester-Vergnügen gewählt und hierauf beschlossen, im nächsten Jahre in der Blüthezeit eine Dampferfahrt nach der Bälge zu veranstalten und der Vorstand beauftragt, die Sache in die Hand zu nehmen. Darauf gab Kollege J. einen kurzen Bericht von der Fahnen-Kommission. Es wurde dann über die Abrechnung des Arbeiter-Sekretariats Bericht erstattet. Von der Kollegin Frau Bieg wurde alsdann folgender Antrag gestellt: „Von jeder Zahlstelle ist ein Mitglied zu einer Kommission zu wählen, dieselbe soll versuchen, die graphischen Hilfsarbeiter in unseren Verband zu bekommen.“ Derselbe wurde angenommen. Gewählt wurde Kollege J. Zum Schluß machte der 1. Bevollmächtigte noch auf die Schuhwaarengeschäfte von Lad u. Co. aufmerksam.

Hiesberg. Endlich sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß wir ein Lokal zur Abhaltung unserer Mitglieder-Versammlungen gefunden haben. So hielten wir am 10. Sept. unsere erste Versammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Als 3. Bevollmächtigte wurde Kollege Förster in Vorklag gebracht. Dann wurden die Abrechnungen vom 2. Quartal und vom Vergnügen verlesen. Der Kassier wurden 1,65 Mt. überwiesen. Den 20. wurden 3 Mt. aus der Kasse überwiesen. In der nächsten Zeit sollen 3 Gewerkschaftsversammlungen zur Agitation für unsere Organisation abgehalten werden.

Kolberg. In unserer Versammlung am 10. September konnten wir wieder einige Kollegen dem Verbands als Mitglieder zuführen, und wurde in derselben auch ein Beschluß dahin gefaßt, unter uns eine Lokal-Sterbekasse zu begründen, zu der die Mitglieder nicht monatliche Beiträge zahlen, sondern Sterbekassentische, und zwar für den Tod eines Erwachsenen 25 Pfg. und für den eines Kindes 10 Pfg. Unser Leiter der Zahlstelle wurde mit der Bearbeitung der Statuten beauftragt, ebenso auch unter Anderem damit, bei dem hiesigen Magistrate dahin vorstellig zu werden, daß derselbe die ärztliche Behandlung unserer Familienangehörigen auf Kosten der Gemeinde-Krankenkasse vornehmen läßt. Die Zeit wird lehren, ob wir mit letzterer Sache Glück haben werden.

Koßheim. Sonntag, den 10. September, tagte hier eine öffentliche Versammlung im „Gasthaus zur Rose“, in der Kollegin Frau Trüger-Offenbach über das Thema „Warum organisiren wir uns?“ referirte. In 1 1/2 stündigem festem Vortrage entledigte sich die Rednerin ihrer Aufgabe. Ihre Ausführungen klangen in einen Appell an die ca. 200 anwesenden Personen aus, dem Verbands beizutreten und dafür zu agitiren, daß sich unsere Reihen immer mehr stärken, sodas wir bald allein Kapitalistenübermuth einen Damm entgegensetzen und bei Festhaltung des Arbeitsvertrages energisch unsere Interessen wahren können. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Teilnehmer der heute tagenden öffentlichen Versammlung erklären sich mit den Ausführungen der Referentin einverstanden und versprechen, soweit es in ihren Kräften steht, zu agitiren.“ 5 Mitglieder ließen sich aufnehmen. Alsdann wurde eine Sammlung vorgenommen, welche einen Ertrag von 6,82 Mt. ergab. Die Summe wurde zur Hälfte für die dänischen Ausgesperrten bestimmt, die andere Hälfte empfing ein Kollege, der einen Arm auf dem Schlagfelde der Industrie verlor. Nach der Diskussion, an der sich mehrere Redner beteiligten, wurde die außerordentlich gut besuchte Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unseren Verband geschlossen.

Reihen. Zwei gut besuchte öffentliche Versammlungen wurden hier im „Thalwäldchen“ hinter einander abgehalten. In der ersten, welche am 9. September tagte, sollte Genosse Friede-Desden über: „Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation“ referiren. Derselbe war jedoch am Erscheinen verhindert, und so sprach Kollege Herzog über genanntes Thema. — Die zweite Versammlung, in welcher Genosse Friede sein Referat hielt, tagte am 16. September. Volle Aufmerksamkeit schenken dem Referenten die Anwesenden. Daß der Vortrag allgemein verständlich war, bewies der reiche Beifall, welcher am Schluß dem Redner zu Theil wurde. In beiden Versammlungen erzielten wir Erfolge. Circa 20 Mitglieder wurden gemorben.

Wolgast. Die Agitation und das Vorgehen der Behörden gegen unseren Verband bildeten den Gegenstand der Erörterung der am 9. September tagenden Versammlung. Die Versammlung nahm dann unter merklicher Begeisterung Kenntnis von dem freigelegten Ausgange des den dänischen Arbeitern ausgesetzten Kampfes. Inschließend daran wurde beschlossen, weil noch viele Arbeiter arbeitslos bleiben würden, in nächster Versammlung noch einmal eine Kasse zur Unterstützung zu bewilligen. Der Kartellbericht endete mit dem Beschluß von unserer Organisation, eine Gewerkschafts-Versammlung einzuberufen.

Quittung.

Erst Dienstag, den 5. September, gingen folgende Beiträge ein: An Abrechnungsgeldern: Magdeburg 300, Coswig 23, Jörbig 23, Heitenleidelheim 80 Mt. Für die dänischen Ausgesperrten: Helmstedt 10, Braunschweig 25, Hirschberg 3, Bergedorf 20, Wandsbek 200 Mt. Für Infanterie: Köthen 4,36, Altona 2,10 Mt. Für Protokolle: Blankenburg 5 Mt. Für den Streifonds: Von Herrn Buchbinder W. Willig 20 Mt.

Verlorene und für ungiltig erklärte Bücher.

No. 44 173, Richard Franz, geb. am 10. Dezember 1873 zu Halle. — No. 44 178, Paul Dilling, geb. am 22. Juli 1868 zu Berlin. — No. 49 714, Friedrich Weibel, geb. am 18. Oktober 1873. — No. 10 521, G. G. Schermann, ausgeleitet in Genhlm am 12. August 1897.

Sterbetafel.

W. Joh. Ed. Timm, geb. am 25. Sept. 1872, eingetreten am 1. Dezember 1892, gestorben am 6. September in Hamburg.

Achtung! Zahlstelle Eimershausen u. Umgegend.

Sonntag, den 24. d. M.: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Siebe Deinen Rücken als dich selbst. Referentin Frau Louise Bieg-Hamburg. 2. Verbandsangelegenheiten. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist nöthig. [1,05 Mt.] Die Bevollmächtigten.

Meissen. Meissen.

Der Vertrauensmann nimmt die Beiträge alle 14 Tage Dienstags im „Thurnhaus“ entgegen; das nächste Mal Dienstag, den 26. September. Die Kollegen werden ersucht, dies zu beachten. [90 Pfg.] W. H. Selbst, Vertrauensmann.

Zahlstelle St. Georg.

Mitglieder-Versammlung am Dienstag, den 26. September, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Sammel. Tagesordnung: 1. Vortrag: Gradus Dabauß; 2. Kartellbericht; 3. Innere Verbandsangelegenheiten. Um zahlreichem Besuch ersuchen Die Bevollmächtigten. [1,05 Mt.]

Zahlstelle Zerbst.

Sonntags, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung in Zerbsts Lokal. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist das Erscheinen Aller notwendig. [2,25 Mt.]

Zahlstelle Hamburg.

Am Sonntags, den 30. September 1899, Abends 8 1/2 Uhr, findet im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ (unterer Saal), Höhe Bleichen 30, unser

9. Stiftungsfest

verbunden mit Ball, Festsche, humor. Vorträge, theatralischer Aufführung und Komödie, statt, unter gefälliger Mitwirkung der Liedertafel „Morgentrotz von 1894“ und des Klubs „Gemüthlichkeit von 1899“.

Das Festkomitee.

NB. Die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen sind hierzu freundlich eingeladen. Einführungs-karte oder Mitgliedsbuch legitimirt. D. O.

Unserem Kollegen Wilhelm Krogmann nebst Gemahlin zu der am 1. Oktober stattfindenden Silbernen Hochzeit die besten Glückwünsche. [1,05 Mt.] Die Verwaltung und Mitglieder der Zahlstelle Eimsbüttel.

Einzelmitglieder in Leipzig.

Sonntags, den 30. September 1899, im Felsenkeller zu Leipzig-Plagwitz:

Gr. Herbstvergnügen

bestehend in Konzert und Ball. Um 10 Uhr Aufführung eines großen Dekorationsreiches, ausgeführt von der Turnabtheilung des Volkstheaters Plagwitz-Bindenau. Hierzu werden die hiesigen sowie auch die den benachbarten Zahlstellen angehörigen Kollegen herzlich eingeladen. Gäste herzlich willkommen. [1,90 Mt.] Das Komitee.

Bilanz der umstehenden Abrechnung.

Gesamt-Einnahme:	
Rassenbestand vom vorigen Quartal	47 124,92 Mt.
Eintrittsgeld	1 179,20
Beiträge à 15 Pfg.	30 595,65
Beiträge à 7 1/2 Pfg.	2 009,25
Beiträge à 10 Pfg.	123,60
Beiträge à 5 Pfg.	9,30
Sonstige Einnahmen	364,62
Extra-Beiträge	28,10
Vom vorigen Quartal zurückbehalten	2 891,50
An Infanteriegeld	23,45
Von Einzelmitgliedern	69,61
Für Protokolle	23,55
Abonnementsgelber	4,40
Zurückbezahlt von Gau 7.	39,96
„ „ Gau 8.	8,93
„ „ Gau 3.	0,19
„ „ Gau 12.	55,76
„ „ Gau 15.	14,91
„ „ Gau 10.	51,25
Für die dänischen Ausgesperrten	338,11
Flugblätter	20,—
Für verloren gegangene Marken	10,40
Zurückbezahlt von Halle	367,05
„ Eimershausen	56,—
„ Danzig	10,—
„ Homburg v. d. S.	4,95
Für Schulden gingen ein	44,22
Summa:	85 468,88 Mt.

Gesamt-Ausgabe:	
An Reiseunterstützung	647,77 Mt.
An Lokalausgaben	10 487,25
Von den Zahlstellen zurückbehalten	3 889,25
Für Agitation	320,85
An Unterstützung für Streiks	10 899,93
An Umgangsgeld	556,12
Für Porto des „Proletarier“	595,72
Für Porto von Briefen und Paketen des Vorstehenden	101,90
An Vergütung der Revisoren	12,—
An Vergütung der Vorstehenden	8,50
An Gehalt des Vorstehenden	375,—
An Gehalt des Kassiers	300,—
An Zeitungs-Abonnement	3,70
Für Druckarbeiten	1 194,50
Druckkosten des „Proletarier“	1 735,65
An Porto für Geld und Briefe des Kassiers	40,70
An gemahregelte Mitglieder	120,—
An Geschäftskosten und Schreibmaterial	30,15
An Schriftstellerhonorar	25,—
An Rechtschutz	602,95
Für Buchbindarbeiten	767,56
An die Gau überwiesen 5% der 2/3 Beiträge	1 024,95
Für Bureau-Miethe	50,—
Vorkauf an den Gau 7	39,96
„ an den Gau 8	78,74
„ an den Gau 12	97,67
Ausschuß-Sitzungen	5,—
An die General-Kommission (4. Quartal)	474,65
Marken und Stempel	236,94
An die General-Kommission für Porto	23,10
Sterbegeld	225,—
Gewerkschafts-Kongress	597,60
An den Ausschuß für Porto	1,85
Für Revision von Zahlstellen	11,—
Unterstützungen	15,50
Summa:	35 596,46 Mt.

Rassenbestand*) 49 872,42 Mt. Bestand der Streifonds-Kasse 4322,17 Hannover, den 12. September 1899.

Aug. Drey, Vorstehender. F. Wilhelm, Kassier. A. Niemeier, Carl Lampe, Ed. Vogt. Die Revisoren:

*) Davon waren laut vorliegenden Quittungen und Post-einführungsbuch bereits 16 000 Mt. für das 3. Quartal ausgegeben.

Kapitalgewinn und Arbeiterloos bei der Zementfabrikation.

Unter vorstehendem Titel veröffentlicht der Schriftsteller Heinrich Vogel in Charlottenburg in der in Stuttgart erscheinenden Wochenschrift „Die Neue Zeit“ einen Aufsatz, aus dem wir unseren Lesern Einiges mitteilen.

Bei der Portland-Zementfabrik Hemmoor (Prov. Hannover) hat sich der Absatz im Jahre 1898 gegen 1897 um 103 100 Faß vergrößert. Trotzdem sagt der Geschäftsbericht: „Die Nachfrage nach unserem Zement war im verfl. Jahre eine ganz außerordentlich rege, und hätten wir leicht, wenn uns die Herstellung möglich gewesen wäre, bei ungeschmälerter Preisen einige hunderttausend Faß absetzen können.“ Gleich günstig lauten andere Berichte, so der der Alsen'schen Portland-Zementfabriken in Hamburg, die den umfangreichen Betrieb in Deutschland haben und im Jahre 1898 fast eine Million Faß produzierten und dabei noch alle vom Vorjahre übernommenen Lagerbestände räumten, ebenso die Schlessischen und Stettin-Dredower Portland-Zementfabriken. Die milden Winter der Jahre 1897 und 1898 haben auch die Vergrößerung des Bedarfs an Zement begünstigt, indem die Bauhäufigkeit überall fast ungehindert aufrecht erhalten werden konnte. Natürlich ist bei dieser verstärkten Nachfrage der Betrieb der Fabriken immer gewinnreicher geworden, da die Preise durch Konventionen (Vereinbarungen) auf möglicher Höhe gehalten wurden.

Die bedeutendsten Zementfabriken sind Aktien-Gesellschaften. Es zählten die neun Zementgesellschaften, deren Aktien an der Berliner Börse gehandelt werden, in den letzten 4 Jahren folgende Dividenden:

	1898	1897	1896	1895
	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Abler, Deutsche Portland-Zementfabrik, Berlin	14	10	8 1/2	4 1/2
Alsen'sche Portland-Zementfabrik, Hamburg	21	18	16	14
Portland-Zementfabrik Hemmoor a. d. Oste	15	11	6 1/2	4
Oppelner Portland-Zementfabrik (Sandmann), Oppeln	13	11	10	7 1/2
Portland-Zementfabrik A. Giesel, Oppeln	13	10	9	5 1/2
Ob-Schles. Portland-Zementfabrik, Oppeln	13	11	9	6
Schmirchower Portland-Zement-, Kalk- und Ziegelwerke	10	8	8	7 1/2
Schles. Akt.-Ges. f. Portland-Zementfabrik, Groschwitz	17	14 1/2	13 1/2	10 1/2
Stettin-Dredower Zementfabrik	12 1/2	9	7	4
Gesamtdividende dieser 9 Gesellschaften	128 1/2	102 1/2	87 1/2	63 1/2

Unter einer ähnlich günstigen Konjunktur standen die Chamottefabriken, ein mit der Zementfabrikation in naher Beziehung stehender Fabrikationszweig. Die an der Berliner Börse vertretenen Chamottefabriken zählten in den letzten 4 Jahren folgende Dividenden:

	1898	1897	1896	1895
	pCt.	pCt.	pCt.	pCt.
Stettiner Chamottefabrik (A.-G.) vorm. Dibler	25	20	17	15
Ob-Schlesische Chamottefabrik (früher Arbeitsstätte Dibler)	11	10	6 1/2	—
Deutsche Thonröhren- und Chamottefabriken	11	10	6 1/2	8
Rhein. Chamotte- und Drainier-Werke, Schweifer	8	9	7 1/2	4

Daß nicht nur dem gesteigerten Absatz der hohe Gewinn in diesen Betrieben zu danken war, ist aus einem der Berichte zu ersehen, in dem es heißt: „Die Hauptsache ist, nur da Zementfabriken zu errichten, wo die Natur die Vorbedingungen, günstige Lage, gute, verwendbare Rohmaterialien in der Nähe, bequeme und billige Abfuhrwege und verfügbare und nicht zu kostspielige Arbeitskräfte, gegeben hat“.

Besonders auf Erhaltung nicht zu kostspieliger Arbeitskräfte scheint man von den Fabriken auch bedacht gewesen zu sein. Im gleichen Tempo, wie die Dividenden der Aktionäre sich gehoben haben, sind die Löhne, wenn überhaupt von einem Steigen die Rede sein kann, nicht gestiegen. Eine Zementfabrik in der Nähe von Berlin zahlte im Durchschnitt an Tagelohn:

	1895	1896
	Mk.	Mk.
im Brennerbetriebe	3,55	3,64
im Mahlbetriebe	2,84	2,91
an Maschinenwärter	3,34	3,35

Im Allgemeinen beträgt der Lohn gegenwärtig für Brenner 3—3,50 Mk. Eine Stettiner Chamottefabrik zahlt an Brenner 2,67 Mk., an Chamottearbeiter 2,17 Mk. Zu der ungenügenden Bezahlung kommen die mangelnden Schutzbestimmungen, die im Bunde mit der Fährlichkeit der Arbeit die Gesundheit der Arbeiter vernichten. Der Gewerbeinspektor für Berlin II (Potsdam), Bagold, berichtet: „In einer Zementfabrik waren von 499 Arbeitern 209 krank geworden, darunter 78 (also 38 Proz.) Erkrankungen der Athmungsorgane. Vermuthlich würde dieses Verhältniß noch weit ungünstiger sein, wenn nicht die Arbeiter so ausgebildet wären, daß sie in allen Betriebsabtheilungen verwendet werden können. Dies geschieht, damit diejenigen Leute, welche schon nach kurzer Zeit die ihnen zugewiesenen Arbeiten wegen Gesundheitschädigungen wieder aufgeben müssen, zu anderen Beschäftigungen herangezogen werden können. Nur die besonders kräftigen Arbeiter tragen längere Zeit vermöge ihrer guten Lungen den Einwirkungen des Staubes. Eine Kontrolle über den Umfang dieser

Einwirkungen ist ausgeschlossen, weil junge Arbeiter aus Russisch-Polen und Galizien massenhaft zur Arbeit herbeiführen, mit Beginn des Winters aber wieder über die Grenze befördert werden. 1897 sind allein durch Russen und Galizier 7500 Arbeitstagen geleistet worden.“

Auch Gewerberat Grunwald in Hildesheim ist der Ansicht, daß die Darstellung der Gesundheitsverhältnisse in den Zementfabriken durch den starken Arbeiterwechsel wesentlich erschwert wird. Von den beschäftigten Frauen seien 74 Prozent erkrankt, doch seien die Erkrankungsfiguren in den einzelnen Fabriken sehr verschieden. In der Blünerger Fabrik würden wie in Oberschlesien Dieg'sche Stagenöfen benutzt und die Räume zwischen den Öfen sind eng und schwer zu ventilieren. Hier seien die Erkrankungsfiguren hoch. Dagegen würden in Lehrte und Wilsburg Ringöfen benutzt und die Anlagen beständen aus großen Hallenbauten; hier seien die Erkrankungsfiguren nicht auffallend hoch. Allerdings finde auch hier häufiger Wechsel der Arbeiter statt.

Bis zum Jahre 1891 veröffentlichte die deutsche Reichsstatistik die Zahlen der in den Betriebskrankenkassen der einzelnen Branchen versicherten und erkrankten Arbeiter. Hiernach waren 1891 in 62 deutschen Zementfabriken 17 346 männliche und 772 weibliche Arbeiter versichert. Hiervon erkrankten 8739 männliche Arbeiter an 111 754 Tagen und 361 weibliche Arbeiter an 6 189 Tagen. Auf einen Arbeiter kamen also 6,4 und auf eine Arbeiterin 8 Krankentage; eine Erkrankungsfigur, die von anderen Betrieben kaum erreicht wird.

Als gesundheitschädlich wird von den Gewerbe-Aufsichtsbeamten besonders das Arbeiten an den Zementmühlen, an den Zementöfen, das Abfüllen der Fässer und das Be- und Entladen der Transportgefäße bezeichnet, ferner die lange Arbeitszeit, die die Arbeiter nöthigt, sich volle 12 bis 15 Stunden in der Staubatmosphäre aufzuhalten. Ja, der Aufsichtsbeamte für Hessen I theilt mit, daß die Arbeiter zuweilen 36 und 48 Stunden bei den Mahlgängen bleiben mußten, ohne die Kleider wechseln zu können.

Die Kollegen in den Zementfabriken werden eine Besserung ihrer Lage nur durch Anschluß an unsere Organisation erreichen. Deshalb muß es ihr Bestreben sein, an allen Orten für den Ausbau bestehender Zahlstellen und Neugründung von solchen zu wirken. Dann wird den Unternehmern bei ihrem Bestreben, nicht zu „kostspielige“ Arbeitskräfte zu verwenden, ein Niegel vorgeschoben werden. Von dem reichen Ertrage menschlicher Schaffenskraft in der Zement-Industrie wird auch den Schaffenden ein angemessener Theil zufallen, und die Gesetzgebung wird veranlaßt werden, der Gefahr der Arbeit entsprechende Schutzmaßregeln für die Arbeiter in den Zementfabriken zu erlassen. Also, organisiert Euch!

Die Massen-Aussperrung in Dänemark.

Die Aussperrung ist beendet. Die Arbeit ist überall wieder aufgenommen. Dieser kolossale gesellschaftliche Krieg hat also vom 24. Mai bis 9. September, oder beinahe 16 Wochen, gedauert. Das Vorpostengefecht hierzu — die Aussperrung der Fischer — fing schon am 2. Mai an, während der jütländische Fischlerstreik, welcher wieder ein Vorläufer für diese war, bereits am 1. April begann.

Vom 2. bis 24. Mai umfaßte die Aussperrung ca. 3500 Mann; vom 24. Mai ab ca. 30 000 Mann und später wurde sie wiederholt bedeutend ausgedehnt.

Die Absicht der Kapitalisten mit diesem fürchterlichen Kriege war die, die Organisation der Arbeiter, die centralisirten Gewerkschaftsverbände, welche ca. 30 000 Mitglieder zählt, zu vernichten, sowie die Bestrebungen der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage auf Jahre hinaus zu lähmen. Gleichzeitig damit wollte man der demokratischen Entwicklung des Landes einen Schlag zufügen. Das Organ der herrschenden konservativen Partei, „Høirebladet“, schrieb am 21. Juni ganz unverhüllt, der Zweck der Aussperrung wäre der, den Arbeitern eine totale, vernichtende Niederlage zu bereiten.

Um einen Vorwand zur Einleitung dieses großen Kampfes zu haben, stellten die organisierten Unternehmer eine Reihe von Forderungen (die berühmten 8 Punkte) auf, von welchen sie wußten, daß diese, in der vorliegenden Abfassung, für die Arbeiter ganz unannehmbar waren. Dieses bewiesen wir den Unternehmern in einem Schreiben vom 18. Mai, während wir ihnen doch eine Verhandlung anboten. Diese wurde einfach abgelehnt, und am 19. Mai dekretirte man die große Aussperrung.

Hierauf brachten die Arbeiter die Sache sofort vor das bestehende (privat und freiwillig errichtete) Schiedsgericht, welches nach langwierigen Verhandlungen am 24. Juni das Urtheil fällte, daß die Aussperrung den Arbeitern wohl kein Recht auf Schadenersatz gebe, aber daß sie doch, mit den Voraussetzungen, von welchen auszugehen die Arbeiter bei Abschluß der Verträge mit den Arbeitgeber-Organisationen berechtigt waren, in Widerspruch stände.

Also war die Aussperrung ein unzweideutiger Rechtsbruch! Auf dieses Urtheil nahmen die Unternehmer gar keine Rücksicht, sondern setzten die Aussperrung fort und dehnten sie noch weiter aus.

Das Schiedsgericht erbot sich nun, als Einigungs-kammer aufzutreten zu wollen. Diese wurde jedoch am 15. Juli gesperrt, indem die Arbeitgeber störrisch an ihren 8 Punkten festhielten. Ihr Wortführer, ein Maschinenfabrikant, nannte diese die Sache, unter welcher sie liegen wollten. Ihre sämtlichen Pressorgane schrieben, daß ein jedes „gegenwärtiges Entgegenkommen“, ein jedes Kompromiß eine Niederlage für die Arbeitgeber bedeuten würde.

Am 19. Juli beschloß der Unternehmerverein eine weitere Ausdehnung der Aussperrung. Aber eben als dieser neue

Schlag gegen die Arbeiter ausgeführt werden sollte, schritten gewisse Parteien, mit dem Director der Privatbank, Heide, als Vertreter ein. Diefem, in Verbindung mit zwei Vertretern der demokratischen Partei, den Herren Frier (Vorsitzender der Kopenhagener Stadtverordnetenversammlung) und Bing (Mitglied der Kommunalvertretung der Kopenhagener Vorstadt Frederiksberg), gelang es nach langen Verhandlungen, den etwas feilscher gesinnten Theil des Arbeitgebervereins zur Annahme eines Einigungsvorschlages zu bestimmen; in diesem war durchaus Rücksicht auf die Kritik der „8 Punkte“ genommen, welche die Gewerkschaften bereits in ihrem Schreiben vom 8. Mai aufgestellt hatten.

Am 5. August nahm der Arbeitgeberverein nach einem schweren inneren Kampfe diesen Einigungsvorschlag an. Aber an demselben Abend kamen vielen Arbeitern — wahrhaftig durch Indiskretion von Seiten der kriegslustigen Arbeitgeber — Papiere in die Hände, welche bewiesen, daß die Arbeitgeber eine „Werkstattordnung“ ausgearbeitet und „Schwarze Kammern“ (Hoyfott-Bureau) in Aussicht genommen hatten, obgleich beide Theile im Widerstreit mit dem Wortlaut und dem Geist der Einigungsvorlage standen.

Die zu den centralisirten Gewerkschaftsverbänden gehörenden Hauptvorstände nahmen den Einigungsvorschlag in der Nacht vom 7. auf den 8. August an, jedoch mit der Reservation, daß im Widerstreit mit der Einigung „keine Werkstattordnung“ eingeführt oder keine „Schwarzen Kammern“ errichtet werden dürften.

Am 9. August verlangte der Arbeitgeberverein diese Reservation zurückgenommen. Der Krieg wurde deshalb fortgesetzt und vom 21. bis zum 26. August wurden dann wiederum ca. 10 000 Arbeiter, davon eine Masse weibliche Arbeiter, auf die Straße geworfen. Nur darf der Arbeitgeberverein auch keine Wankelmut zeigen, indem er den betreffenden männlichen und weiblichen Arbeitern die Wahl gab, entweder aus ihren Organisationen zu scheiden oder arbeitslos zu werden. Die Arbeiter erwählten das letztere und bewiesen damit, daß sie ihr Organisationsrecht über Alles setzten.

Die ökonomische Folge der Aussperrung für die ganze Gesellschaft trat nun stark hervor, u. A. dadurch, daß es einzelnen Banken schwer wurde, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Leute aus dem Arbeiter- und Mittelstand hoben bedeutende Summen aus dem Sparkassen und es drohte eine allgemeine Panik, welche einen ökonomischen Strach herbeiführen konnte. Dieses bewirkte, daß neue Friedensunterhandlungen eingeleitet wurden. Die vorher genannten Einigungshändler arbeiteten einen Anhang zu der angenommenen Einigungsvorlage aus, wodurch man der Reservation, sowie mehreren anderen Wünschen der Gewerkschaften entgegenkam.

Dieser Anhang zur Einigung wurde am 4. September von den Hauptorganisationen, sowohl der Arbeiter als der Arbeitgeber, angenommen, ebenso wie in den darauf folgenden Tagen ein Theil Abstimmungen in den einzelnen Organisationen sich dafür erklärten.

Die Aussperrung ist also beendet. Das Resultat für die Unternehmer ist gleich Null. Nicht ihre „8 Punkte“ haben gesiegt, sondern die Kritik der Arbeiter gegen diese hat den Sieg davongetragen. Die Forderung, daß die Gewerkschaften die Alleinherren der Unternehmern bei der Leitung der Arbeit anerkennen und „garantieren“ sollten, ist zurückgeschlagen worden. Der Vergleich behauptet das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei der Festsetzung des Arbeitsverhältnisses und anerkennt die Gewerkschaften als die natürlichen Vertreter der Rechte der Arbeiter.

Die Unternehmer verlangten in ihren „8 Punkten“, daß die Preistarife sämtlicher Branchen gleichzeitig, nämlich am 1. Januar, der für die Arbeiter ungünstigsten Jahreszeit, ablaufen sollten.

Diese Forderung haben die Unternehmer jedoch aufgeben müssen.

Sie verlangten weiter, daß die Gewerkschaften den Werkführern und Vorleuten die Aufnahme als Mitglieder verweigern sollten. Diese Forderung ist ebenfalls aufgegeben worden.

Das Recht zum Streiken ist offiziell anerkannt worden und dadurch ist hoffentlich dem Zuchtsturz, welcher in unseren Nachbarländern in der letzteren Zeit begonnen hat, in Dänemark ein Niegel vorgeschoben worden.

Es soll ein aus ebenso viel Arbeitern wie Arbeitgebern bestehendes Schiedsgericht, gewählt von den Organisationen und mit einem gemeinschaftlich erwählten Vorsitzenden, errichtet werden. Die dänische Regierung und die Leitenden Politiker im Reichstage haben versprochen, diesem Schiedsgerichte gesetzliche Anerkennung zu verschaffen.

Der angenommene Vergleich ordnet ein Hand in Hand-Gehen an bei der Festsetzung einer Reihe gewerkschaftlicher Verhältnisse, namentlich bei der Ausarbeitung von Werkstatt-Ordnungen und ähnlichen Bestimmungen.

Die Quittung des abgeschlossenen Vergleiches wird in seinem letzten Punkte ausgedrückt, welcher bestimmt, daß alle bestehenden Verträge unverändert aufrecht erhalten werden sollen. Und gerade, um diese Verträge ändern zu können, führten die Unternehmer den Krieg.

Der industrielle Parlamentarismus geht also siegreich aus dem Kampfe hervor, welchen die Unternehmer eröffneten, um den industriellen Absolutismus einzuführen zu können.

Der Unternehmerverein hat ferner alle die „11 neuen Punkte“ aufgeben müssen, welche mitten im Kampfe aufgestellt wurden und welche u. A. darauf ausgingen, daß die Gewerkschaften ihre ganze demokratische Organisation verändern und daß sie nur als die Handlanger der Kapitalisten zur Unterdrückung der Arbeiter fungieren sollten! Hierher gehörte ebenfalls die Forderung, daß nur diejenigen Männer, welche das 30. Lebensjahr überschritten, das Stimmrecht in ihren Gewerkschaften ausüben dürften.

Der jetzt beendigte Kampf war ein Klassenkampf, von dem organisierten Kapitalisten mit den schärfsten Waffen geführt.

Dieser Kampf hat die Wirkung gehabt, daß das Klassenbewußtsein der dänischen Arbeiter erhöht worden ist, und dieses wird in der kommenden Zeit ein großes Wachstum der sozialdemokratischen Bewegung unseres Landes bewirken.

Die ausgesperrten Arbeiter haben während dieses langwierigen und schweren Kampfes eine musterhafte Haltung eingenommen und gehen also auch in moralischer Beziehung kräftig aus diesem Kampf hervor.

Daß es möglich geworden ist, diesen Kampf mit einem auf allen Punkten guten Resultat zu beenden, ist der guten Organisation und den in Arbeit stehenden Genossen zu danken, welche eine Opferfreudigkeit ohnegleichen an den Tag gelegt haben, in Verbindung mit der bedeutenden moralischen und pekuniären Hilfe, welche von den Kameraden in den anderen Ländern geleistet wurde.

Von den Ländern, die finanzielle Unterstützung geleistet haben, steht Deutschland an erster Stelle. Dann folgen Norwegen, Schweden, Frankreich, England, Holland, Belgien, Schweiz, Oesterreich, Rumänien, Spanien, Italien, Rußland, Finnland, Grönland, Amerika und Afrika.

Korrespondenzen.

Grevesmühlen. Am 3. September tagte hier unsere Mitgliederversammlung. Kollege Lühr aus Lübeck referierte über die Bedeutung der Organisation. Seine Ausführungen wurden ergänzt durch die Darlegungen, die Genosse Grundt von hier machte. Dem zweiten Bevollmächtigten soll am Schlusse des Quartals eine Entschädigung zugewilligt werden.

Hamburg. Uhlenhorst. In unserer am 17. August abgehaltenen Mitglieder-Versammlung referierte Kollege Schulz über die Sozialreform unter besonderer Berücksichtigung der Unfallversicherung. Redner ging auf die Fehler derselben ein und zeigte den Anwesenden in ausführlicher Weise, welche Rechte und Pflichten sie durch die Versicherung haben. Nachdem der Vortragende geendet, verlas Kollege Sievers die Abrechnung vom Sommerfest, welche ein Defizit von 13,25 Mk. aufweist. Nach Erledigung dieses Punktes wurden Kollege Köhne als Revisor und Kollege Eggers als Kassaführer gewählt. Kollege Kuffeler fragt an, wie weit die Unterhandlung mit dem Bauarbeiterverband in seiner Sache gediehen sei. Kollege Zeuge erklärte, die Bauarbeiter seien um Abhaltung einer Sitzung ersucht worden, hätten aber bis jetzt noch keine Antwort gegeben. Kollege Schmidt beantragte, für die Bibliothek einen Schrank anzuschaffen, welcher aber nicht mehr wie fünf Mark kosten dürfe. Dieser Antrag wurde angenommen. Ferner wurde ein Antrag des Kollegen Söfing, ein Familienfest für die Mitglieder abzuhalten, angenommen. Nachdem Kollege Söfing in das Festkomitee gewählt worden, wurde dann noch bestimmt, in nächster Versammlung einen Vortrag über das Invaliditätsversicherungs-gesetz halten zu lassen.

Kaiserlautern. Eine Versammlung der Fabrik-, Land-, Tagelöhner-, Hilfsarbeiter- und Arbeiterinnen Deutschlands tagte Sonnabend, den 2. September, im „Deutschen Grethel“. In derselben verbreitete sich Kollege Weisch aus Mannheim in längerer Rede über den Nutzen der Organisation. Er legte dar, wie der Einzelne der Ausbeutung durch das Kapital gegenüber völlig machtlos sei und nur festes Zusammenhalten zum Ziel führen könne. Er erläuterte die Vorteile, die sich den organisierten Arbeitern darbieten, an einigen Beispielen und schloß schließlich, indem er an die anwesenden Interessenten, die dem Verband noch fernstünden, die Bitte richtete, der Organisation beizutreten zu wollen. Es kamen denn auch Mehrere diesem Ansuchen nach. Es wurde hierauf folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, den 2. September, im Lokale zum „Deutschen Grethel“ tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten vollständig einverstanden; auch sie erkennen an, daß nur durch eine gute Organisation die Arbeiter im Stande sind, ihre Lebenslage zu verbessern und verpflichtet sich, für die Interessen des Verbandes mit aller Energie einzutreten.“ Kollege Schmöller sprach sich ebenfalls in kurzen Worten über die Arbeiter-Verhältnisse im Allgemeinen aus, hauptsächlich wie dieselben in Kaiserlautern beständen, und forderte zu einer regen Agitation auf. Der Vortragende, Kollege Haas, dankte dem Referenten für seine lehrreichen Worte, indem er zugleich dem Wunsch Ausdruck verlieh, daß die Ermahnungen desselben auf fruchtbarem Boden gefallen sein möchten. Hierauf erfolgte Schluß der öffentlichen Versammlung.

Mainz, Sonntag, den 3. September, tagte im Lokale von A. Schilling eine stark besuchte Versammlung. Unter Geschäftlichem führte der Vorsitzende aus, daß sich der Mitgliederstand jetzt auf 170 belaufe. Alsdann gab er bekannt, daß für die ankommenden Orte, wie Breitenheim, Ober-Olm etc., Hilfskassierer ernannt worden seien, um zu vermeiden, daß die dortselbst wohnenden Mitglieder mit ihren Beiträgen in Rückstand gerieten. Zum 2. Punkt der Tagesordnung referierte Stadtverordneter Gerstle tiefel über „Arbeiterfürsorge im kommunalen Betrieb“. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen des Redners, der es nicht unterließ, auch andere kommunale Fragen zu berühren. Besonders eingehend wurde die am 1. April in Kraft getretene Fürsorge für die städtischen Arbeiter und deren Wittwen und Waisen erörtert und der Wunsch daran geknüpft, es möge das Vorgehen der Stadt, wenn es auch noch keine ideale Versorgung sei, seitens der Privatunternehmer Nachahmung finden. Zum Schluß seiner fast 1 1/2 stündigen Ausführungen richtete der Vortragende an die Versammelten einen warmen Appell, sich mehr als bisher um städtische Dinge zu kümmern, sie würden bald finden, daß diese jeden Einzelnen sehr nahe berühren. Die Versammlung dankte dem Redner durch Erheben von den Sigen. Der Vorsitzende betonte die Notwendigkeit einer stärkeren Vertretung der Arbeiter im Stadtvorordnetenkollegium, um so die Interessen der Arbeiter besser als bisher wahren zu können. Die wenigen Genossen dort übten zwar ihre volle Stimmfähigkeit, seien aber numerisch zu schwach. Wenn darum wieder zur Urne gerufen werde, solle kein Arbeiter zurückbleiben, sondern die Pflicht gegen sich und seine Ständesgenossen erfüllen. Unter „Verteidigung“ bedauerte der Vorsitzende, daß es nicht möglich sei, die Abrechnung vom Gartenfest vorzulegen, da noch sehr viele Karten ausstünden; wahrscheinlich werde ein Ueberschuß von 60 bis 70 Mk. dabei herauskommen. Sodann wurde beschlossen, um den Kollegen den Besuch des Vereinslokals recht angenehm sein zu lassen, dortselbst den Berliner „Vorwärts“ anzulegen. 18 Kollegen traten dem Verbande bei.

Wilhelmshagen. Sonntag, den 3. September, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung. Als Delegierter zum Gewerkschaftsfest wurde Karl Koch gewählt. Unter Berücksichtigung der nächsten Monate Schmidt Bericht über die Forderungen, welche die beim Zimmermeister Schöler beschäftigten Kollegen gestellt haben. Uebrigens ist eine bessere Bezahlung der Arbeit, welche nach Feierabend und Sonntag verrichtet werden muß. Ferner ist ein Schadenersatz, der sich durch schnelles Vorgehen gegen die Arbeiter herbeiführen gemacht hätte, erlassen worden. — Wegen Entlassung des Vorsitzenden vom Gewerkschaftsrat wird die Gewerkschaft erst am 22. Oktober abgehalten. — Hierauf erhielt Genosse Sinterfeld das Wort zum Vortrage über die Zusammenkunft der Arbeiter, welche besonders das System der Arbeitslosenhilfe betraf. Diese gebe den Unempleado die Möglichkeit, immer noch unbeschäftigte Arbeit vom Arbeiter zu erhalten zu lassen und über die Möglichkeit unter den Arbeitern. Unter lebhaftem Beifall wurde der Vortrage seine Ausführungen. Darauf war Schluß der Versammlung etc.

Adressen-Verzeichnis.

Die Adresse des Vorsitzenden des Ausschusses ist Jakob Streb, Odenbach a. M., Genußstraße 30.

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Alfeld	H. Göttschmann	Ständegasse 2.
Aken (Ebe)	H. Knorr	Köpenicker Thor 10.
Altenburg	Carl Gehr	Zichernisch.
Altenhagen	Edw. Beyer	
Altenhagen-Düben	Gen. Köhn	Karl-Theodorstr. 17 III.
Altenhagen	Wanda's Köhn	Stargarderstr. 54.
Altenhagen	W. G. Laggen	Neue Straße.
Altenhagen-Düben	W. Köhn	
Altenhagen	A. Köhn	Sachsenstraße 3.
Altenhagen	Georg Köhn	C. 147 Mauerberg II.
Altenhagen	Gen. Köhn	

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Warmsb. b. Hamb.	Freig. Borger	Diedrichstr. 13, Haus 3, II
Warmsb.	J. Bode	Rorderstraße 5.
Warth a. O.	Karl Schmidt	Großträgerstraße 563.
Weick (Marf)	Jul. Schulze	Mauer 203.
Wergedorf	W. Stille	Kamp, Wiefes Wohn.
Berlin	W. Junf	Stettinerstr. 26, S., 3. Et.
Wiedrich	Wilhelm Metz	Salzmühle 5.
Wiesefeld	Karl Köhler	Bach 14.
Wismar	H. Röme	Str. 60.
Wittenberg, Harz	F. Gänther	Burgstraße 40.
Wittenberg bei	Karl Dieblich	Zentnerstraße.
Frankfurt a. M.	E. Sippel	Frankfurterstr. 32.
Worbis, Uferstraße	F. Krüger	Hotel Bellevue.
Wronlage	Louis Friedrich	
Braunschweig	R. Gelpke	Mattenstr. 5.
Bremen	Aug. Engel	Korff-Deich 28.
Bruchmühl	Jos. Maier	
Bugleude	Heinrich Wölk	Altloster.
Büchel a. M.	W. Weber	Grust-Ludwigstraße.
Calbe a. Saale	Friedrich Köhler	Schloßstraße 27.
Cannstatt i. W.	Leonhard Wörner	Hollstraße 62 I.
Cassel	Heinrich Wehmann	Wallstr. 79.
Celle	Ernst Wieselhorn	Bereinsstraße 5.
Charlottenburg	August Pohl	Schloßstraße 15.
Codwitz	Otto Lena	Lehrstr. 8.
Cölln	Emil Hennig	Mauerstr. 12.
Delmenhorst	Jacob Schaumburg	Rodnest 1.
Deffau	Gen. Heinrich	Rochstedterstr. 11.
Dietzheim		
Döckenheden und	Heinr. Kopp	Riffen.
Umgebung	W. Hoffmann	
Nied.-Dobeleben	Th. Häufer	Dorettostraße 37.
Düffeldorf	H. Weigel	Unterind 3.
Egeln	F. Schirr	Seumestr. 11, S. I, II.
Elbe a. Hamburg	Richard Krautner	Bergstraße 32a, 1. Et.
Elisenburg	B. Gramme	Langenfelberd. 99, S. I.
Elmsbüttel	Richard Wang	Edel Gartenstr. — Trebe.
Eisenberg	Heinrich Matthies	
Eibingerode (Harz)	G. Westmann	Goethestraße 10.
Elmsborn	Chr. Bund	
Erdenheim	Jacob Kimmel	Kohmarkt 9.
Erfingen	Aug. Samse	Weidestraße 51.
Eichershausen	Wilhelm Frieß	Langestraße 16b.
Erdenheim a. M.	Wilhelm Pleß	Südlicherstraße 14.
Flensburg	Karl Franke	Höfenstraße 34.
Frankfurt a. M.	Chr. Thoma	
Frankenthal	Jak. Feing	Ballonenstraße.
in Hagern	Heinrich Kolb.	
Freben a. d. Leine	Jacob Härtel	Wahngasse 578.
Freifing	F. Bort	Friedhofstr. 10.
Geesthacht	Aug. Küsel	Breitmarkt 139
Genthin		(Altenplatzow).
Georgsverder	Wilhelm Redtmann	Nied.-Georgsverder 81.
Sieken	Radw. Lindenstruth	Wiedel.
Grevesmühlen	H. Oldorf	Al. Alleestraße 7.
Gr.-Lichterfelde	Karl Wrege	Berl. Wilhelmstr. 34.
Grünau		
Glückstadt	D. Jungklaus	Am Dafen 57.
Gmund a. Tegernsee	F. Kahl, Lagerarbeit.	
Göppingen	Aug. Hüber	Frühlingsstraße 16.
Götha	Karl Schridel	Galbergsweg 6.
Goslar a. S.	H. Ortlieb	Frankenbergerstr. 9.
Haderleben	E. Gzfarth	Westerstraße 545.
Hagen i. W.	R. Wrandau	Puppenbergstraße 7.
Hagen-Wehring-		
hausen	Ernst Karlschauer	Buschstr. 22.
Hainhausen	Aug. Reuhäufel.	
Halberstadt	Jul. Volkmann	Suystraße 36.
Halle a. d. S.	Oskar Köhler	Al. Brauhausstraße 3.
Hartha i. S.	Max Wandel	Friedrichstraße 25.
Hamburg	G. Ahrens	2. Marienstr. 13, S. 5, II.
Hamm b. Hamburg	F. Ahrens	Borstelmannsweg 160.
Hamburg-Uhlen-		
horst	Biel	Abendrothstraße 54K.
Hamburg-		
St. Georg	Frau L. Zieg	Gustavstraße 22.
Hamel	H. Köppler	Studenstraße 33.
Hannover	H. Lohberg	Goderie 9A.
Hannover (N.-L.)	Karl Bod	Strießstraße.
Harburg	H. Gutwirth	Mittelstraße 10.
Hebberhausen	Joh. Sprenger	Langestraße 19.
Heilbronn	P. Reinfelb	Saßhaus „Zur Rose“.
Heilsfeld	Herm. Friede	
Hettstedt	Ernst Schwab V.	Borsfelderstraße 72.
Hettstedt-Elbeheim	Ernst Großmann	
Hildesheim	Aug. Ulrich	Burgstraße 22.
Hirschberg i. S.	Gustav Schmen	Bernestraße 2.
Holzminde	Ernst Wittlich	Katernstein 11.
Homburg v. d. S.	Kont. Müller	Lohnstraße 7.
Höck a. M.	Wilhelm Bruhn.	Selbchenstraße 2, part.
Hufum	Karl Ehrenberg.	Sandberg 100.
Jahnd	J. Schüller	Wannheimerstraße 33.
Jechze	Georg Haas	
Kaiserlautern	Michel Friedel.	
Kobermoor (Hagen)	J. Schüller	Obernordorfer Chaussee.
Kellinghusen	Karl Köhler	Stiftstraße 21, IV.
Kellfeld	Chr. Hansen	Scheidestraße 23a.
Kosheim b. Mainz	Georg Bogel	Frühlingsstraße 1.
Kolberg	Paul Knid	Berantienstraße 14.
Königsberg i. Pr.	Schnell	Arbeiter-Kasino.
Köthen	W. Theuerjahr	Al. Neumarkt 4.
Köthen	Otto Köhler.	
Köthen	J. Hünche	Rosenstraße 8.
Lagerdorf (Holst.)	J. Obermaier	Loßhülstraße 18, part.
Landshut	J. Pohl	Langestraße 21.
Langensfelde-		
Stellingen	Karl Schmieter	(Dorf).
Langen a. Redar	Ludw. Reiz	Altestr. 32 (Frieden-
Ludwigshafen		heim).
Lübeck	Joh. Lühr	Reijerstraße 50 a.
Lüneburg	H. Schnauer	Auf dem Hatz 6.
Lützen	H. R. Burkhart	Bismarckstraße 11.
Magdeburg	Genl. Pannise	Reufstadt, Umfassungs-
		straße 23, S. 1. Et.
		Kirchstraße 1.
Magdeburg	Bernhard Adeling	H 7, 26, 3. Et.
Malz	H. Wölk	Brannenstraße 14.
Mannheim	Leo Klüber	Campstraße.
Marne	Friedr. Braaf	Deerenstraße 11.
Melchor	Peter Bogel	Stadthausstraße 128.
Mühlheim a. M.	Joh. Schmitz	Altrippstraße 44.
Mühlheim a. Rh.	H. Eder	Rosenheimerstr. 87, II.
Münde	Karl Gammel	Diegstraße 32 III.
München (West)	Jul. Richter	Holzmarkt 2.
München	August Blume	Kingstraße 18.
Neuhaldensleben	Aug. Meyer	Burgstraße 75.
Neumünster	H. Krosburg	
Neustadt i. S.		

Ort	Bevollmächtigter	Straße
Norddeich	Aug. Knastedt	Bolfs.
bei Wesselfuren		Plantagenstraße 9.
Nowawes	Franz Kellig	Marienstraße 6.
Obernursel	Heinrich Reinhardt	Blischstraße 2.
Odenbach a. M.	Kaspar Spies	Strüßengasse 34.
Ohebraf	Wilhelm Lang	Wilschstraße 68.
Odenstedt	Stephan Felbtrapp	Lousen-Allee.
Osterviet	Gen. Brant	Zembsdorferstraße 17.
Or. Otterleben	Karl Göde	
Pareb		
Pasing	Joh. Erdle	Ober-Miening
		(Post Allee).
		Schternstraße 28.
		Koppelstraße.
		Sobylstraße 14.
Peine	C. Fink	Deerenstraße 4.
Pinneberg	Em. Kühr	
Pörsdam	Karl Feide	
Preeb	Chr. Lawnsendfreund.	
Prensburg	D. Rege	
Reufelb b. Lübeck	A. Ruffnerreit.	
Rigdorf	Karl Hartmann	Bietzenstraße 10, S. 1.
Rosenthal	Matth. Denker	Papstraße 12.
Rothenburgsdorf	Friedr. Niemann	Bilthörner Deich 56.
Roslan	Albert Schäfer	Dehauerstraße 81.
Schermle	Friedr. Strejo.	
Schiffel b. Hamb.	G. Zamoschus	Hamburgerstraße 46
Schleuditz	Herm. Pehold	Wahlstraße 13 II.
Schleswig	Johann Retkell	Feldstraße 12.
Schönebeck	D. Dannehl	Feldstraße 3.
Schöningen	Joh. Pletch	Sedaustraße 10, 1. Et.
Schönunge		
b. Schweinfurt	Chr. Schmidt.	
Schweinfurt	Jacob Schmitt	Hilberstraße 17.
Speyer	Georg Hoffmann	Wörschgasse 12.
Speyer II	Heinr. Lehr	Bauegasse 15.
Stade	W. Jepsen,	Sampe.
Stadtilm	Eduard Schröpfer	Rosenstraße 9.
Stettin	Emil Pirch	Hospitalstraße 4, III.
Stöckelbors und		
Umgebung	Heinr. Bügens, Arb.	Bachstraße 103.
Strelitz	W. Salchow	St. Michaelstr. 38 I.
Strehlen	Felix Gries	Brunowstraße 29.
Tege	Wilhelm Dietrich	Volksratshausstr. 21.
Thalke	Robert Scherf	Frankfurterstr. 174.
Thiele	W. Behmeyer	
Netzeren (Holstein)	H. Bogt, Kolporteur.	
Ueberach	Fr. Eva Frank, pr.	
	Hrn. Frank, Hafner	
	Detten	
Uelzen i. Odenb.	Franz Martens	Bareler Hof.
Wandbeck	G. Warms	Wasserstieg 8.
Wedel (Holstein)	Karl Schmidt	Schulan.
Weißensfeld	Hellmuth Christ.	Leipzigerstraße 79.
Waltershausen		
Wohlfelshausen	Lorenz Knichelmann	Johannesstraße 28.
a. Main	Karl Hamann	
Wernigerode a. S.		
Wilhelmshagen-	Fr. Scherwinshy	Reiherstieg, Verlängerte
Reiherstieg		Schulstraße 302.
Wilster	G. Meininger	Bürgerstraße 9.
Winterhude-		
(Eppendorf)	H. Jörs	Lapenbenderstr. 73.
Wittenberg (Bezirk		
Halle)	Franz Klaus	Dresdenerstraße 39.
Wolfenbüttel	Aug. Kasteian	Stöckelmerstr. 26 b.
Wolfsgr.	Joh. Högert	Schulstr. 13.
Zerbst	Ad. Trebitz	Nikolaikirchhof.

In folgenden Orten sind keine Zahlstellen. Die ernannten Vertrauensmänner sind von dem Vorstande beauftragt, Mitglieder aufzunehmen, für Entlassung der Beiträge, Auszahlung des Reisegeldes, Auslieferung des „Proletarier“ an die Mitglieder das Nötige zu veranlassen: **Altenstadt**, H. Wittenbach, Al. Rosen-gasse 9; **Freleben**, H. Wölk, F. Köhler, Ringstr. 4; **Waldensleben**, Oskar Bogel, Kurzstr. 3 I; **Gr.-Ammen-**leben, Jos. Dehling, Bohldorf; **Ostervietleben**, Andreas Kühne; **Cughafen**, Otto Schulz, St. Hardewiel 42; **Danzig**, J. Schmarh, Tischergasse 32; **Dresden-F.**, Carl S. Thienig, Hohenthalplatz 3, part. r; **Brandis-Weicha** (Sachsen), Otto Thummann, Brandis, Waldstr. 52; **Wassleben und Umgebung**, G. Wärmann, Wadbeck; **Wernburg**, Eduard Fahner, Gröb-zigerstr. 14 II; **Selmendorf i. W.**, Thormann; **Zangermünde**, Karl Krüger, Breiterstr. 8 I; **Jörbig**, Rudolf König, Kleine Ritterstr. 2; **Schadenleben**, G. Söder; **Leipzig-Lindenau**, Karl Lohr, Marienstraße 15 II; **Gr.-Deere**, Gotard Dierckap, Gr.-Elbe; **Podejuch**, Herm. Brunte, Klosterstr. 6a; **Strelitz**, J. Heugel, Neugasse 4; **Hienburg a. Saale**, F. Kleinert, Querstraße 4; **Marxthal**, Hermann Wahre, Marienstr. 8 II; **Reufelb**, Carl Kimmig, Schulstr. 127; **Reiften**, Wilhelm Seib, Fißergasse 24; **Bittau i. S.**, Frau Huldrine Michel, Frauenstraße 21; **Wurzen**, H. Hempel, Jägerstr. 8, Hinterh. 1.

Adressen-Verzeichnis der Gauvorstände.

- Gau 1.** Sitz Hannover. Vorsitzender Heinr. Olfen, Linden, Stäckerstr. 4, 2. Etg. Kassierer Fritz Querner, Hainholzstr. Kirchweg 3B.
- Gau 2.** Sitz Braunschweig. Vorsitzender Fritz Ohlenberg, Charlottenstraße. Kassierer Herb. Schumburg, Bergfeldstraße 8, 2. Etg.
- Gau 3.** Sitz Halberstadt. Vorsitzender Jul. Köhlermann, Suystraße 36. Kassierer Herm. Müdert, Antoniusstraße 21.
- Gau 4.** Sitz Dessau. Vorsitzender S. Trenzhorst, Kochstedterstraße 41. Kassierer Wilhelm Haase, Lortzenstraße 29.
- Gau 5.** Sitz Utenburg. Vorsitzender Emil Gerth, Hfenerstraße. Kassierer Rob. Pohlmann, Weibermarkt 4. Agitationsbezirk Sachsen. Sitz Leipzig. Zuschriften an D. Hitter, Leipzig-Lindenau, Uhlendstraße 21, part. Geldsendungen an F. Schlippe, Leipzig-Lindenau, Hermannstraße 20, 1. Etage.
- Gau 7.** Sitz Berlin. Vorsitzender Emil Schumann, Kolbergerstraße 23.
- Gau 8.** Sitz Kassel. Vorsitzender August Bötger, Waijenhausstraße 24. Kassierer B. Graf, Karolinenstraße 9.
- Gau 9.** Sitz Girschberg. Vorsitzender Ed. Gayder, Markt 32. Kassierer W. Müller, Priesterstraße 17.
- Gau 10.** Sitz Müritzen. Vorsitzender Seb. Bitti, Senefelderstraße 40. Kassierer Joh. Hamsauer, Borchstraße 37/0.
- Gau 11.** Sitz Mannheim. Vorsitzender W. Wölk. Kassierer C. Beddorf, Trauttenstraße 24, 4. Etage.
- Gau 12.** Sitz Odenbach. Vorsitzender Jak. Streb, Genuß-Adolfstr. 30. Kassierer Frau Tröger, Gr. Marktstr. 25.
- Gau 13.** Sitz Hagen. Vorsitzender Konrad Wrandau, Puppenbergstraße 7. Kassierer Heinr. Junf, Schulstraße 5.
- Gau 14.** Sitz Hamburg. Vorsitzender S. Sad, Hamun, Borstelmannsweg 182. Kassierer G. Niemann, Rothenburgsdorf, Bülthörnerdeich 56.
- Gau 15.** Sitz Harburg. Vorsitzender G. Martens, Rajenstraße 27. Kassierer F. Böger, Am Pflg 6, 1. Etg.
- Gau 16.** Sitz Lübeck. Vorsitzender G. Rabden, Mittelstraße 25. Kassierer: F. Möller, Klappenstraße 9.